

Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm die Straßen

2. Adventssonntag (A) Mt 3,1-12

"Man muss ein Ziel haben. Man muss den Weg machen – so gut wie möglich. Zum Ziel zu gelangen, das ist natürlich sehr schön, wenn es von Zeit zu Zeit geschieht. Aber man muss eine gute Richtung haben, in der man sich bewegt." – So hat der berühmte Meistergeiger, Dirigent und Musikpädagoge Yehudin Menuhin einmal gesagt. Er meinte seinen eigenen Lebensweg, aber auch den seiner Zeitgenossen.

Ohne Ziel wird man nichts oder nur wenig erreichen. Aber es muss auch der Weg stimmen! Zu viele Hindernisse lenken ab, führen in die Irre. Umso wichtiger, dass wir uns immer wieder des "rechten Wegs" vergewissern! Oder uns führen und leiten lassen von denen, die den Weg kennen. Die ihn vorbereitet und geebnet haben.

Johannes der Täufer war ein solcher Weg-Bereiter. Ein Vor-Läufer für den, "der da kommen sollte". Ihm wollte er zuarbeiten. Daher sein Aufruf zur Umkehr; zur Wende. Zu einer neuen Weg-Weisung. In der Wüste rief er dazu auf und am Jordan taufte er jene, die willens waren, neu zu beginnen. Von ihm heißt es: Er aß Heuschrecken und wilden Honig und trug ein härenes Gewand aus Kamelhaaren. Ein Ledergürtel umschlang seine Hüften. Und "die Leute von Jerusalem und ganz Judäa zogen zu ihm hinaus", bekannten ihre Sünden und ließen sich taufen. – Johannes machte aber auch unmissverständlich klar: Er taufe "nur mit Wasser". Ein anderer ("der aber, der nach mir kommt") sei stärker als er. Er selber, Johannes, sei es nicht wert, ihm die Schuhriemen zu lösen. Auf ihn, auf den Andern, sollten sie warten, denn der taufe mit "Heiligem Geist und mit Feuer". Schon halte er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen...

Beeindruckende Worte eines Bußpredigers! Eines Mannes, der sich selber immer wieder zurücknahm, um auf den zu deuten, dem er den Weg bahnte. Um dessen Willen er zur geistigen Umkehr aufrief. Zur inneren Wende. Zur neuen Lebensweise. – Wie aber fängt man sein Leben neu an? Wie kittet man Kaputtes wieder zusammen? Phil Bosmans schlägt vor:

Fang den heutigen Tag nicht mit den Scherben von gestern an. Gewiss, es gibt Scherben; an jeder Wegwende. Aber du wirst diese Weg-Scherben auch wieder los in deinem Leben, wenn du sie in die Hände Gottes legst. Und es gibt natürlich auch Scherben, die kannst du selber wieder zusammensetzen, wenn du ehrlich bist; wenn du vergibst und verzeihst. Es gibt aber auch Wunden, die du bei aller Liebe nicht selber heilen kannst. Übergib sie den Händen Gottes!

Der Weg, den es zu gehen gilt, ist also gar oft steinig und uneben. Oder es ist der falsche Weg. Ein Irrweg. Dann hilft nur die Umkehr. – Der Weg, auf dem wir uns Weihnachten nähern, mag voller Scherben liegen. Dennoch kann er zum Weg der Begegnung werden, wenn wir selber mithelfen, ihn zu bahnen und zu ebnen. – Werden wir selber in diesem Sinne Weg-Bereiter! Dann kehren Frieden und Freude bei uns ein, aber auch bei jenen, denen wir unterwegs begegnen.